

# Hooky holt Schüler aus der Sackgasse

Herrhausen-Stiftung fördert Lehrgang:  
Zurück zu Schule und Beruf

SA  
27.09.  
2001

**SOEST** ■ Frühmorgens aus den Federn und pünktlich im Klassenzimmer sitzen – für viele Teenager selbstverständlich, für einige unvorstellbar. Manche Jugendlichen verlassen den üblichen Weg und geraten ins Abseits. Schulumüde, etliche gerade 15 Jahre alt, aus der Sackgasse herauszuholen, ihnen Richtungen zu zeigen und sie auf dem ersten Stück Schritt für Schritt zu begleiten, ist Ziel und Zweck eines Berufsvorbereitungskurses der Selbsthilfe ehemaliger Nichtsesshafter (SEN).

Die Initiative ermöglicht jungen Menschen, die – aus welchen Gründen auch immer – den Boden unter den Füßen verloren haben, wieder Tritt zu fassen. „Die Integration steht im Vordergrund“, macht Ulrich Meyer-Kocot von der SEN-Geschäftsführung deutlich, „wenn wir diese Jugendlichen nicht auffangen, ist der Verlust für die Gesellschaft noch größer.“ Die Leitlinie ist das Heranführen an Ausbildung oder Arbeitsplatz. In Werkstätten und Schulungsräumen am Doyenweg werden die jungen Menschen gefordert – und durch die Deutsche Bank-Stiftung Alfred Herrhausen gefördert. Adalbert Geidies und

Jürgen May von der Deutschen Bank überreichten gestern einen Scheck über 25 000 Euro (48 896 Mark). Gerade hier, im ehemaligen Kornspeicher, einem Haus, das Benachteiligten Perspektiven gibt, sei das Geld gut angelegt, meinen sie.

## Ein Haus voller Möglichkeiten

Hier wird gemauert, dort gehobelt oder genäht. Das Gebäude am Doyenweg hat vieles unter einem Dach (und Fach): Räume für Bauhandwerk, Holzverarbeitung, Elektrotechnik oder Textilverarbeitung, ebenso die Küche. Es ist ein Haus voller Möglichkeiten. Das erleichtert den Einstieg in Lehre oder Erwerbsleben. Das Projekt für Schulumüde, auch „Hooky“ genannt, ist nur eines der Angebote, mit denen die SEN jungen Leuten den Weg in den Beruf weist.

Das Arbeitsamt unterstützt das Anliegen. Acht Jungen aus Soest und Umgebung nehmen die Chance derzeit wahr. „Für vier weitere ist noch Platz“, sagt Meyer-Kocot. Die Spende hilft, den Metallbereich auf den aktuellen Stand zu bringen. Bislang fehlten die Mittel. ■ **Köp.**



Das Geld ist gut angelegt, meinen Ulrich Meyer-Kocot, Jürgen May und Adalbert Geidies (v.l.). ■ Foto: Dahm